

Einzelpreis 70 Heller.

Redaktion: ...

Telefon: ... Tagesredaktion: 6705. Nachredaktion: 6707.

Postfachamt: 37544.

Inserate werden laut Tarif ...

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik.

Bestimmungsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post: monatlich ... 16.- vierteljährlich ... 48.- halbjährig ... 96.- jährlich ... 192.-

Zustellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlegung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

4. Jahrgang.

Samstag, 18. Oktober 1924.

Nr. 246.

## Klassenkampfahlen in England.

Als am 9. Oktober die Auflösung des englischen Unterhauses erfolgte, da waren die Konturen eines Zusammenschlusses der beiden bürgerlichen Parteien noch in bloß unbestimmten Umrissen sichtbar. Jetzt, wenige Tage nach Beginn des Wahlkampfes für die am 4. November vorzunehmenden Wahlen, kommt die Nachricht, derzufolge es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß Liberale und Konservativen sich nicht nur zu einem gemeinsamen anti-sozialistischen Wahlfeldzug verbunden haben, sondern daß ihr Zusammenschluß auch politische Auswirkungen haben wird, die auf eine dauernde Einigung der Parteien der englischen Bourgeoisie gegenüber der Partei der Arbeiter hinauslaufen.

Die Entwicklung des politischen Kampfes zum Klassenkampf vollzieht sich in England ungleich schneller als die kühnste Prognose voraussehen konnte. Vorläufig geht es allerdings nur um einen Wahlpost zwischen den Liberalen und Konservativen, aber aus der Tatsache, daß in 41 von 62 Kreisen, in denen die Kandidaten der Labour Party nur mit relativer Mehrheit gewählt wurden, von den bürgerlichen Parteien nur der Kandidat einer Partei aufgestellt wurde, während die andere Partei ihre aufgestellte Kandidatur zurückzog, geht hervor, daß dem Bürgertum die politischen Unterschiede innerhalb seines eigenen Lagers gering erscheinen gegenüber den drohenden Gefahren, die ihm aus dem Wachstum der Arbeiterpartei entstehen, und daß es die bisherigen politischen Unterschiede dem gemeinsamen Klasseninteresse aufopfert. Bei den letzten Wahlen hielt die englische Bourgeoisie das „fair play“ (ehrenhaftes Spiel) gegenüber der Arbeiterpartei noch als etwas Selbstverständliches. Begreiflich, denn dieses fair play war bisher in der Tradition der englischen Politik gelegen und es auch gegenüber der Arbeiterpartei anzubringen, schien nur gerecht. Dies um so mehr, als diese doch noch keine unmittelbare Gefahr zu sein schien. Das hat sich nun gründlich geändert. Vom fair play wird nicht mehr gesprochen, vielmehr ist die Arbeiterpartei Ziel und Zentrum des gesamten Kampfes des Bürgertums, eines Kampfes, der ihm so bedeutungsvoll ist, daß er das Ringen um die Gegenläufe, die früher das englische Bürgertum spalteten, vollständig zurücktreten läßt.

Diese Entwicklung war voranzusehen, wenn auch ihr rascher Verlauf überraschend wirkt. Nur in England war es möglich, daß eine Arbeiterregierung unter solchen Umständen ins Leben treten und zeitweilig die Unterstützung der einen oder anderen bürgerlichen Partei finden konnte. Es war dies eben ein Gebot der demokratischen Tradition, welche die Bürgerlichen zwang, nach dem letzten Wahlsiege der Arbeiterpartei, den Versuch mit einer Arbeiterregierung zu machen. In allen Staaten des europäischen Festlandes wäre, da auf die Arbeiter nur etwa ein Drittel der Mandate entfielen, die Folge des Ausfalles der ersten Wahlen eine konservativ-liberale Koalition gewesen, in England dagegen war der Koalitionsgedanke unpopulär und wenigstens in offener Form vorerst undurchführbar. In der Praxis allerdings schlossen sich schon während der Dauer der Regierungstätigkeit der Arbeiterpartei die konservativen und liberalen Abgeordneten in vielen politischen und wirtschaftlichen Fragen von Bedeutung gegen die Anträge und Geheißenvürthe der Regierung zusammen und die Regierung wurde wiederholt überstimmt; diese Umstände, um ernste Krisen zu vermeiden, mit äußerster Vorsicht zu laubieren. Und je länger die Arbeiterpartei am Ruder war, desto mehr häuften sich die Widerstände und minderten die Handlungsfähigkeit ihrer Regierung. Das Intrigenpiel der Gegner hatte zur Folge, daß Macdonald verhindert wurde, die Erwartungen, welche die englischen Arbeiterwähler an ihn knüpften, in vollem Ausmaße zu erfüllen. Da-

## Neuerliche Verhandlungen mit den Deutschnationalen.

Marx auf der Suche nach Fachministern. -- Vier deutschnationale Ministerkandidaten.

Berlin, 17. Oktober. (Eigenbericht.) Die Komödie der Regierungsbildung ist auch heute fortgesetzt worden. Der Reichskanzler war heute auf der Suche nach den sogenannten Fachministern, die den Deutschnationalen und möglichst auch den Sozialdemokraten angenehm sein sollen. Das ist ihm indessen nicht gelungen. Die Nationalität bei den bürgerlichen Parteien war größer denn je. Die demokratischen Wähler lehnen auch die Fachministerlösung ab; allerdings ist es möglich, daß die demokratische Fraktion anders darüber denkt. Bei allen bürgerlichen Parteien besteht eben eine große Abneigung gegen die Auflösung des Reichstages, weil keine von ihnen erwartet, bei Neuwahlen besondere Erfolge zu erzielen.

Der Höhepunkt der Komödie wurde heute abends erreicht, als amtlich bekanntgegeben wurde, daß die Deutschnationalen in die Regierung einbezogen werden sollen. Man erwarte dazu noch,

daß ihnen vier Ministerposten angeboten worden seien, und zwar für die Herren von Gahl, Herzog, Leopold und Schiele. Da diese vier Leute als Politiker nicht ernst zu nehmen sind, so sollen sie vermutlich als Fachmänner fungieren, wobei es jedoch unklar ist, welches Fach von ihnen besetzt werden könnte. Herzog hat sich schon einmal als Minister unsterblich blamiert, als er während des Krieges als preussischer Minister erklärte, die Amerikaner seien nicht zu fürchten, sie könnten weder fliegen noch schwimmen. Gahl ist der Führer der Ostpreussischen Reaktion und war nach der letzten Krise der Deutschnationalen zum Parteiführer der Deutschnationalen angetreten. Leopold ist für den Stinneskonzern in der mitteldeutschen Industrie tätig und Schiele ist ein berühmter Kornhändler. Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie gegen eine solche Kombination sofort den stärksten Kampf aufnehmen wird.

## Die Aufbahrung Anatole Frances.

Paris, 17. Oktober. Am Saure Anatole Frances waren viele tausende Menschen erschienen. Am Nachmittag kamen der Präsident der Republik und der Ministerpräsident, um dem toten Meister die letzte Ehre zu erweisen. Beide sprachen der Witwe des hingeschiedenen Dichters ihr Beileid aus. Der Saure ist von unzähligen Kranzen und Blumen spenden umgeben. Bei dem morgigen Beisetzungsakt wird für die Regierung F. Albert und der Präsident der Deputiertenkammer, Painlevé, sprechen. Für die Widme wird G. Sarraute, die Gedichtrednerin halten. Cailhau, der bekanntlich aus Paris ausgewiesen ist, hat vom Minister der Innern eine besondere Bewilligung erhalten, an dem morgigen Begräbnis Anatole Frances teilnehmen zu dürfen.

## Eine Abschiedsparade für Degoutte.

Berlin, 17. Oktober. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Düsseldorf wurde gestern nachmittags auf dem „Hindenburg-Damm“ eine Abschiedsparade der französischen Besatzung für General Degoutte veranstaltet.

gegen konnten die bürgerlichen Parteien doch nicht verhindern, daß durch Macdonalds Klugheit, Energie und zielbewusste Initiative die Arbeiterregierung in der Außenpolitik Leistungen vollbrachte, welche den Reiz und die Mißgunst der bürgerlichen Parteien erwecken mußten, denn keine von ihnen war fähig und willens, die europäische Atmosphäre von den Scimen des Cassef so zu reinigen, wie es Macdonald in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Tätigkeit vermochte. England hat nach der unglückseligen Rolle, die es infolge der Politik Lloyd Georges und Baldwin spielte, durch Macdonalds Intriga seine verlorene führende Stellung wieder gewonnen und niemand wird bestreiten, daß es Macdonald im klugen Zusammenwirken mit Herriot gelang, der weltpolitischen Lage wenigstens die größten Spannungen zu benehmen.

Diese Leistungen Macdonalds werden nicht nur vom Auslande allgemein anerkannt, auch in England ist durch sie das Ansehen der Arbeiterpartei gestiegen und die Hoffnungen der Massen auf die fernere Tätigkeit der Arbeiterpartei gerichtet. Wäre es der Arbeiterpartei möglich gewesen, nach der Tätigkeit des Friedensstiftens in der Außenpolitik, nunmehr im Innern an die Verwirklichung des Programms der Arbeiterregierung zu schreiten, so hätte dies eine weitere Stärkung des Ansehens der Labour Party ergeben. Die Bourgeoisie hat den Fortschritt dieser Leistungen mit steigender Nervosität begleitet, sie war eifrig bestrebt, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, um im günstig erscheinenden Augenblick mit wir-

## Großes Reinemachen in der französischen Diplomatie.

Paris, 17. Oktober. (Gavas.) Wie „Echo de Paris“ erzählt, sind in der nächsten Zeit große Veränderungen in französischer diplomatischer Dienste zu erwarten, welche etwa 140 diplomatische und konsularische Beamte betreffen werden. Der Berliner Votschaffter wird wahrscheinlich auf seinem Posten verbleiben; der Votschaffter des Votschaffterpostens beim Kaiserhof in Wien ist bisher noch keine Entscheidung getroffen worden.

## Eingreifen des Völkerbundes in den englisch-türkischen Konflikt.

Genf, 17. Oktober. Der Präsident des Völkerbundesrates Shumanus teilte dem Generalsekretariat des Völkerbundes mit, daß er eine außerordentliche Tagung des Rates zur Prüfung des englisch-türkischen Gegensatzes in der Mosulfrage einberufen werde. Man nimmt an, daß die Tagung zwischen dem 25. und 27. Oktober stattfinden wird; als Ort der Tagung kommen Genf, Brüssel und Paris in Betracht.

lungsvoller Wahlsparade die Wähler zum Kampfe gegen die Arbeiterpartei zu sammeln. Macdonald hat dieses Intrigenpiel der Gegner zerföhren, indem er schon jetzt den Kampf aufnahm. Die bürgerlichen Parteien haben die Gefahr erkannt und nun konzentrieren sie in geschlossener Front alle Kräfte, um der Arbeiterpartei eine Entscheidungsschlacht zu liefern.

Das selbstbewusste englische Bürgertum will es nicht länger ertragen, daß Männer, die einst simple Arbeiter gewesen sind, die Regierung des Weltreiches bilden. Die schlechende Krise drängte zur Entscheidung. Die Verleumdungen, die Masken der Politik der Bourgeoisie sind gefallen. Es gibt nurmehr ein Hüben und Dräben. Hier das Heer des Proletariats, drüben das vereinigte Bürgertum, nurmehr auf sein nacktes Klasseninteresse bedacht und von dem Bestreben erfüllt, die Führung des Staates der Arbeiterpartei zu entreißen. Wie überall drängte auch in England die Entwicklung zum Klassenkampf und scheidet die Geister. Das wird rascher als vorstellbar ist, die Millionen englischer Proletarier zum Klassenbewußtsein erziehen und sie als sozialistisch denkende und handelnde in die Kolonnen der internationalen Arbeiterbewegung einreihen. Die Bourgeoisie hofft durch ihren Zusammenschluß der Arbeiterpartei zu schaden, doch sie wird dadurch, daß sie klare Verhältnisse schafft, dem Vorkäufersmarsch des Sozialismus in England nur neue Antriebe verleihen!

## Privatwirtschaft oder Gemeinwirtschaft?

Die wirtschaftliche Überlegenheit der Gemeinwirtschaft.

Eines der stärksten Argumente der Gegner des Sozialismus ist die Behauptung, daß dank der privaten Initiative des Unternehmers die Produktivität der menschlichen Arbeit gesteigert werde und daß so die Privatwirtschaft die Güter billiger herstellen könne als eine sozialistisch organisierte Gesellschaft. Selbst in den Kreisen derjenigen Schichten, die ihrer wirtschaftlichen Lage nach zum Proletariat gehören, — wie Beamte und Angestellte, Kleinrentner usw. — ist diese Meinung vielfach verbreitet und tausende Angehörige dieser Schichten glauben deshalb nicht an den Sozialismus, weil angeblich die Privatwirtschaft fruchtbarer sei. So oftensals bereits dies Meinung wissenschaftlich widerlegt wurde, ist es noch nicht gelungen, die Masse der indifferenten Arbeiter und Angestellten zu überzeugen, daß der Sozialismus tatsächlich der produktivsten Wirtschaft überlegen sei. Wir wollen daher die geradezu erstaunliche Überlegenheit der Gemeinwirtschaft über den Privatbetrieb an einem Beispiel zeigen, das nicht etwa der Tätigkeit der Sozialdemokraten in der Gemeinde Wien entnommen ist, wo tatsächlich die Überlegenheit der gemeinwirtschaftlichen Betriebes über den privatkapitalistischen erwiesen wurde, sondern dem Wirkungsgebiet der deutschen sozialdemokratischen Partei in der Tschechoslowakei.

Die Bezirksverwaltungs-kommission Teichow hat gegenwärtig die wichtige und schwierige Aufgabe vor sich, die Straßen nach Herrnskretschan. In einer Sitzung der Bezirksverwaltungs-kommission wurde neuerzeit beschlossen, den Bau eines bestimmten Stückes dieser Straße öffentlich auszuscheiden. Es liefen nun mehrere Angebote ein, von denen das höchste die Gesamtkostensumme mit 1.238.705 K., das niedrigste mit 1.284.596 K. betrafte. Da nun einige Mitglieder der Bezirksverwaltungs-kommission dafür eintraten, daß der Bezirk die Straßen selber baue, ermittelte die Kommission selbst die Kosten und stellte diese mit 909.198 K. fest. Worin also die Spannung zwischen der Schätzung der Selbstkosten der Bezirksverwaltungs-kommission und den Angeboten des Privatkapitals schon 285.000 bis 1.029.000 K. so sollte die Überbahrung nach Fertigstellung des Baues noch größer werden. Die Gesamtkostensumme der in Eigenregie ausgeführten Teilstrecke betrug nämlich nicht mehr als 750.000 K., also um eine halbe Million bis eine Viertel Millionen weniger als die Angebote des Privatkapitals. Dazu kommt noch, daß die beim Straßenbau beschäftigten Arbeiter nicht nur Löhne erhielten, die den Kollektiv-Verträgen angepaßt waren, sondern noch besondere Zulagen für Anbahnung der Bekleidung und eine Weihnachtsgulage von mehreren hundert Kronen. Trotzdem also die Arbeiter besser bezahlt wurden als beim Privatkapital, kostete der Bezirk die Straße, wenn man das niedrigste Angebot der Privatindustrie berücksichtigt, um eine halbe Million, gegenüber dem höchsten Angebot um ein Viertel Millionen billiger. Das wurde durch die Arbeit der sozialdemokratischen Vertretungsmänner für den Bezirk erzielt.

Um nachzuweisen, daß dies nicht ein vereinzelter Fall ist, wollen wir noch zeigen, daß auch bei der Straßenerhaltung die Durchführung aller Arbeiten in Eigenregie weit billiger ist als ihre Vergebung an das Privatkapital. Während der Kriegsjahre konnten die Bezirksstraßen nicht in dem notwendigen Ausmaß erhalten und gepflegt werden. Die schlechte Wirtschaftslage in den ersten Nachkriegsjahren und der einsetzende starke Verkehr mit Schwerverlasten und rasch fahrenden Fahrzeugen führte eine weitere Verminderung der Güte der Bezirksstraßen herbei. Hierzu kam noch die Kometenplastrastrophe, wodurch hunderte tausende Festmeter Holz auf den Straßen verstreut werden mußten und die Straßen meist vollkommen zerstört wurden. Die Schäden mußten so rasch wie möglich behoben werden, sollten die Straßen nicht jeden Verkehr unmöglich machen. Aber die Schotterpreise und Zuschuldlöhne stiegen und machten es unmöglich, die Wiederherstellung der Bezirksstraßen mit Erfolg durchzuführen.

Im Teichower Bezirk betragen die Schotterpreise der Privatindustrie etwa 70 bis 75 K. Dieser unerhörte Preis zwang die Bezirksverwaltungs-kommission, die Schotterherzeugung und die Schotterverfrachtung im Eigenbetrieb durch-









